

**Predigt von S. E. Mgr. de Galarreta am 2. Februar 2015  
in Zaitzkofen anlässlich der Einkleidung und Tonsur der Seminaristen**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Mitbrüder im Priestertum, liebe Weihekandidaten, liebe Gläubige!

Die beiden heutigen Zeremonien, der Empfang der Soutane und die Tonsur, zeigen sehr gut die wesentlichen Aspekte in der Nachfolge Christi als Jünger unseres Herrn.

Der Empfang der Soutane kennzeichnet deutlich die Trennung von der Welt, den Verzicht auf die Dinge dieser Welt und somit die Loslösung vom Irdischen.

Die Tonsur manifestiert deutlich die gänzliche Zugehörigkeit zu unserem Herrn Jesus Christus. Daher die Konsekration, die Weihe an Gott, an unseren Herrn Jesus Christus, an die Heilige Kirche und an den wahren Kult des wahren Gottes. Das Priestertum, zu dem Sie die erste Stufe ersteigen werden, ist in erster Linie die Hingabe an den Kult und an die Ehre Gottes.

Von dieser doppelten Bewegung der christlichen Seele spricht auch unser Heiland, als er zu den Aposteln sagt: *Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach!* Also Verzicht auf die Welt, auf sich selber – was noch mehr ist – und dann die Nachfolge Christi. Dies ist die doppelte Bewegung der Seele hin zu Gott. Und dies verlangt unser Herr von jedem Christen. Derjenige aber, der sich dem Dienst Gottes weiht, verleugnet sich in restloser Weise. Genau darin besteht der Unterschied zwischen dem Priester, dem Ordensmann und dem Laien: in dieser Absolutheit sowohl des Verzichts als auch der Hingabe an Gott, an unseren Herrn und an die Kirche.

Gerade am heutigen Fest sehen wir die Seelenverfassung, die Sie, liebe Weihekandidaten, haben müssen. Wir erkennen sie in der Reinigung der heiligsten Jungfrau Maria und in der Darstellung unseres Herrn Jesus Christus im Tempel. Es sind ganz und gar innerliche und tiefe Haltungen, die wir alle haben müssen, die wir Gott geweiht sind. Sie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Demut, Gehorsam, Hingabe.

Da ist zunächst der Wille der Jungfrau Maria und des Jesuskindes, ihre Würde und Erhabenheit zu verbergen, indem sie sich einem Ritus unterwerfen, der die Beflecktheit durch die Sünde voraussetzt. Unsere Liebe Frau bedurfte keiner Reinigung, da sie unbefleckt, ganz rein und allzeit jungfräulich war. Sie hat sich einem Ritus unterworfen, der die Erbsünde und deren Folgen und somit die Notwendigkeit einer Reinigung zum Ausdruck bringt. Bei unserem Herrn Jesus Christus bestand keine Notwendigkeit, losgekauft und Gott dargestellt zu werden, da er ja der menschengewordene Gott ist, der Gesalbte, der König und Hohepriester seit dem Augenblick seiner Empfängnis! Er hatte es nicht nötig losgekauft zu werden, er der

kam, um alle Menschen loszukaufen. Und trotzdem unterwarf er sich einem Ritus, der diese Notwendigkeit ausdrückt.

Jesus und Maria haben es also nicht einfach nur hingenommen, dass ihre Tugenden, ihre Erhabenheit und Würde nicht erkannt werden, sie haben sogar positive Akte gesetzt, um diese Würde zu verbergen. Genau das ist die tiefe und heroische Demut der Gottesmutter und des Gott-Menschen! Und warum haben sie sich verdemütigt? Nun, ganz einfach aus Gehorsam! Bisher hatte ein Engel dem hl. Josef und der Jungfrau Maria gezeigt, was zu tun war und auf diese Weise den Willen Gottes geoffenbart. Bezüglich der Geheimnisse der Beschneidung und der Darstellung im Tempel indes gibt es keinerlei Hinweis des Himmels. Das heißt, sie haben sich dem Willen Gottes unterworfen, der sich im göttlichen Gesetz äußerte.

Es ist übrigens interessant, die Ehrfurcht der Heiligen Familie in Bezug auf das Gesetz Gottes zu betrachten, ja sogar in Bezug auf das positive Gesetz! Denn heute wird unter dem Vorwand, ja nicht legalistisch zu sein, Stück für Stück das positive Gesetz, das göttliche Gesetz und das Naturgesetz verworfen. Und im Namen einer maßlosen Barmherzigkeit verwirft man die Gerechtigkeit. Das ist ganz und gar nicht das Beispiel, das unser Herr Jesus Christus und die Jungfrau Maria gegeben haben. Sie unterwerfen sich dem Willen Gottes, indem sie sich dem Gesetz Gottes unterwerfen, selbst in den zweitrangigen Vorschriften, von welchen sie sich ohne weiteres hätten ausnehmen können. Es war also klar freiwillig, was sie taten. Diese Zeremonien der Reinigung und der Darstellung hätten auch durch Stellvertretung vollzogen werden können. Sie waren nicht verpflichtet, in den Tempel zu gehen und diese Demütigung zu erdulden.

Im Rahmen dieser Demut und dieses heroischen Gehorsams kann man verstehen, was die Aufopferung unseres Heilandes durch die Hände seiner heiligsten Mutter bedeutet.

Der Apostel Paulus wird dann später sagen, dass das Wort Gottes sich selbst entäußert und Knechtsgestalt in Form eines Menschen angenommen hat. Das ist die Demut Gottes: „*Er erniedrigte sich, wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz*“ (Phil 2,7–9). Dieses Verhalten erkennen wir bereits bei der ersten Opferung im Tempel. Er hat sich verdemütigt, indem er gehorsam wurde bis zum Opfer seiner selbst. Und dies fasst genau zusammen, wie das Opfer und die Gabe beschaffen sein müssen, die Sie, liebe Weihekandidaten, heute darbringen und die wir heute erneuern sollen.

Es ist sicher, dass diese Handlung der Jungfrau Maria, Jesus im Tempel darzustellen, eine Opferhandlung war. Es ist sicher, dass Jesus die Worte wiederholte, die er bei seiner Menschwerdung sprach, und sich seine Mutter in dieser Aufopferung mit ihm vereinigte. Der hl. Paulus berichtet uns diese Worte: „*Schlacht- und Speiseopfer willst du nicht, einen Leib aber hast du mir geschaffen. An Brand- und Sühnopfern hast du kein Wohlgefallen. Da sprach ich: Siehe ich komme, um deinen Willen zu erfüllen, o Gott*“ (Hebr 10,5ff).

Es ist daher genau dieser Geist der Demut und des Gehorsams, der zum Opfer der Hingabe seiner selbst führt, aus Liebe zu Gott und aus Liebe zum Nächsten.

Das heutige Fest der Darstellung wird auch das Fest der Zeugen genannt. Denn sowohl der greise Simeon als auch die Prophetin Anna legen ein öffentliches Bekenntnis ab. Das Zeugnis des hl. Simeon, der erfüllt vom Heiligen Geist war, ist ein zweifaches: Zunächst bezeugt er die Gottheit und die Herrlichkeit des kleinen Jesuskindes. Sodann bezeugt er, dass unser Herr der Erlöser ist, das Heil selbst, für alle Völker ein Licht der Erleuchtung!

Danach aber wendet er sich an die heiligste Jungfrau Maria und spricht zu ihr: *„Dieses Kind ist bestimmt zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel, und zum Zeichen des Widerspruchs“* (Lk 2,29ff). – In Bezug auf unseren Herrn Jesus Christus gibt es keinen Mittelweg, keine Indifferenz, eine Neutralität ist nicht möglich. *„Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich. Wer nicht mit mir sammelt, zerstreut.“* Und daher wird er unvermeidlich ein Zeichen des Widerspruchs, ein Zeichen des Heils für die einen, der Verdammung für die anderen.

Des Weiteren spricht Simeon zu Maria: *„Auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen.“*

Gleichzeitig wird hier einerseits die Gottesmutterschaft herausgestellt – dieses Kind ist Gott und Maria somit die Mutter Gottes – andererseits die Teilnahme der Jungfrau Maria am Opfer Christi, folglich die Miterlöserschaft Mariens. Und man könnte sagen, dass ab diesem Zeitpunkt die Mutter Gottes die Mutter der Schmerzen ist. Denn nun versteht sie besser, wie sie am Erlösungswerk ihres Sohnes Anteil haben wird.

Dies ist für uns alle sehr lehrreich, ganz besonders aber für die Priester und Ordensleute. Denn wir müssen echte Bekenner sein! Wir müssen aber auch mit Jesus und Maria durch Opfer und Verzicht am Erlösungswerk teilnehmen, in dem Maß, wie es uns von Gott gegeben ist!

Meine lieben Mitbrüder, bitten wir die Jungfrau Maria, uns mit dieser Gesinnung im Tempel darzustellen und Gott zu weihen. Anders ausgedrückt: mit ihr, so wie sie es getan hat, mit derselben Seelenhaltung, die sie im Herzen hatte. Und vor allem Sie, die Sie auf dem Weg zum Priestertum sich zum ersten Mal im Tempel darbringen: Erbitten Sie von unserer Herrin diese Seelenhaltungen! Erbitten Sie von ihr aber auch, dass sie selbst uns Gott als Opfergabe darbringe und uns so ihrem göttlichen Sohn gleichförmig mache!

Und das ist der Grund, liebe Weihekandidaten, warum Ihre Aufopferung in jene unseres Heilandes münden soll, der Sie nun gleich bei der Feier der hl. Messe beiwohnen werden. Dort ist der Ort, wo wir Christus aufopfern sollen und uns mit ihm, durch die Hände der Miterlöserin und Mittlerin aller Gnaden. Amen.